

Einrichtungskonzeption Kindertagesstätte

Betriebsstätte Waldkindergarten Ottendorf-Okrilla



Träger der Kindertagesstätte

Gemeindeverwaltung Ottendorf-Okrilla
Hauptamtsleiter: Udo Rößler
Radeburger Straße 34
01458 Ottendorf-Okrilla

Tel.: 035205 – 513 00
info@ottendorf-okrilla.de

Anschrift Kindertagesstätte

Gesamtleiterin: Katrin Große
Mitarbeiterinnen der Leitung:
Ines Franz, Franziska Nikisch
Bergstraße 43
01458 Ottendorf-Okrilla

Tel.: 035205 – 54443
waldkindergarten@t-online.de

Betriebsstätte „Waldkindergarten“

Mitarbeiterinnen der Leitung:
Marika Lehmann, Annelie Eisold
Koordinierende Erzieherinnen:
Kathrin Jordan (Kindergarten Haus 1 und 2)
Sindy Schumann (Krippe Haus 3 und 4)
Bergstraße 43
01458 Ottendorf-Okrilla
Tel.: 035205 – 54443

Vorwort

Mit unserer in Überarbeitung stehenden Konzeption geben wir Ihnen, liebe Eltern, und der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern. Diese Konzeption ermöglicht es uns, Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit im Auge zu behalten und regelmäßig zu überdenken, zu veranschaulichen und mit neuen Ideen zu bereichern. Deshalb werden entsprechend Gliederung der Inhalte der Konzeption ab Punkt 2. längerfristig Angaben aktualisiert. Sind Sie neugierig auf unsere Betriebsstätte geworden, dann wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen!

„Nimm ein Kind an die Hand und lass dich führen, betrachte die Steine, die es aufhebt, und lausche und hör aufmerksam zu, was es dir erzählt ... und es wird dich in eine Welt entführen, die du schon längst vergessen hast.“

(Werner Bethmann)

Inhalt der Konzeption

1. Der Waldkindergarten	4
1.1 TRÄGER	4
1.2 LAGE UND GESCHICHTE	4
1.3 RÄUMLICHKEITEN	4
1.4 KAPAZITÄTEN UND AUFTEILUNG DER KINDER	5
1.5 DAS TEAM	5
1.6 DIE ÖFFNUNGS- UND SCHLIEßZEITEN	5
1.7 DIE VERPFLEGUNG / MAHLZEITEN	5
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit	6
2.1 DER GESETZLICHE AUFTRAG.....	6
2.1.1 <i>Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB)</i>	6
2.1.2 <i>Der Kinderschutz gemäß § 8 a SGB VIII</i>	6
2.1.3 <i>Das Sächsische Kita-Gesetz / Sächsischer Bildungsplan</i>	6
2.2 ÜBERGANG FAMILIE – KITA - EINGEWÖHNUNG	6
2.3 DIE PARTIZIPATION VON KINDERN	7
3. Grundlagen der elementaren Bildung	7
3.1 VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	7
3.2 DAS NEUE BILD VOM KIND	8
3.3 KINDLICHES LERNEN.....	8
3.4 DIE BILDUNGSBEREICHE.....	9
3.4.1 <i>Somatische Bildung</i>	9
3.4.2 <i>Soziale Bildung</i>	9
3.4.3 <i>Kommunikative Bildung</i>	9
3.4.4 <i>Ästhetische Bildung</i>	9
3.4.5 <i>Naturwissenschaftliche Bildung</i>	9
3.4.6 <i>Mathematische Bildung</i>	9
4. Die pädagogische Arbeit im „Waldkindergarten“	10
4.1 SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ	10
4.2 DAS ALLTÄGLICHE LEBEN IN DER KITA	11
4.2.1 <i>Die Arbeitsweise und der Tagesablauf in den Häusern</i>	11
4.2.2 <i>Das kindliche Spiel und Bildungsangebote</i>	11
4.2.3 <i>Aufenthalt und Spiel im Freien</i>	12
4.2.4 <i>Der Krippenbereich</i>	13
4.2.5 <i>Das letzte Kindergartenjahr - Vorschularbeit</i>	13
4.2.6 <i>Beobachtung und Dokumentation</i>	14
4.2.7 <i>Regeln in unserer Kita</i>	14
5. Die Zusammenarbeit mit den Eltern	15
5.1 DIE BETEILIGUNG DER ELTERN	15
5.2 DER ELTERNBEIRAT	15
5.3 BESCHWERDEMANAGEMENT	15
6. Zusammenarbeit mit Institutionen	16
6.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	16
6.2 ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN KITA-HORT-SCHULE	16
6.3 WEITERE KOOPERATIONEN	16
7. Qualitätsentwicklung	16
8. Literatur	17
Anhang und Nachwort	17

1. Der Waldkindergarten

1.1 Träger

Die Betriebsstätte „Waldkindergarten“ ist Teil der Gesamteinrichtung integrative Kindertagesstätte der Gemeinde Ottendorf-Okrilla. Weitere Betriebsstätten sind der „Sonnenhügel“ und die „4 Jahreszeiten“ in Hermsdorf sowie das „Zwergenland“ in Medingen. In Trägerschaft der Gemeinde befindet sich ebenfalls die Gesamteinrichtung integrativer Hort mit drei Betriebsstätten. Derzeit können in der gesamten Kindertagesstätte bis zu 513 Kinder, davon bis zu 293 Kinder im „Waldkindergarten“ betreut werden.

1.2 Lage und Geschichte

Der Waldkindergarten befindet sich am Rande von Ottendorf-Okrilla mitten in einer walddreichen Gegend, welche für Wanderungen, Spaziergänge und Erkundungstouren sehr gut geeignet ist. Beliebte Ausflugsziele für unsere Kinder sind z.B. der Ottendorfer Mühlenbäcker, der Ententeich u.v.m. Ausflüge in die anliegenden Ortsteile der Gemeinde sowie Fahrten nach Dresden und Umgebung sind durch die Bahn- und Busanbindungen der Gemeinde ebenfalls möglich. Der Waldkindergarten kann zu Fuß oder mit dem Auto über die Bergstraße oder die Frankenfurt erreicht werden. Parkmöglichkeiten befinden sich auf der Seite der Bergstraße.

Die Geschichte unseres Kindergartens reicht zurück in die Zeit nach Kriegsende. Mit einer kleinen Hütte im Wald hinter dem Sportplatz an der Bergstraße, die bis dahin den Sportlern zum Umkleiden und Waschen diente, fing alles an. Im Oktober 1946 wurde diese Hütte mit einem Spielzimmer, einem Schlafraum, einer Garderobe und einer Küche eingerichtet, so dass dreizehn Kinder im Vorschulalter betreut werden konnten. In den Jahren 1947/48 machte sich die Gemeinde daran, das Gebäude zu erweitern und das Außengelände neu zu gestalten. Dies sorgte damals für viel Beachtung u.a. mit der Zeitungsüberschrift in einer Illustrierten "So sorgt ein Dorf für seine Kinder". Am 18. Juli wurde die Kita, die jetzt drei Tagesräume, zwei Schlafräume und einen Waschraum hatte, unter Beteiligung zahlreicher Ottendorfer Einwohner eingeweiht. Über die damalige Zufahrt "Im Birkicht" stand auf einem Holzschild "Kindertagesstätte des Friedens".

Die Zahl der betreuten Kinder in den Jahren 1948 bis 1950 schwankte zwischen 56 und 77. In den nächsten Jahrzehnten wuchs der Bedarf an Kindergarten- und Krippenplätzen weiter an. Es wurden die Kinderkrippen Nord (die ehemalige Villa Walther an der Königsbrücker Straße) und die Kinderkrippe Süd (die ehemalige Gärtnerei Hendel an der Bahnhofstraße) ausgebaut. In den Jahren 1978 bis 1982 wurde der Waldkindergarten rekonstruiert und erweitert. Er konnte jetzt elf Gruppen mit ca. 220 Kindern aufnehmen. An der Dresdner Straße hatte das Presswerk einen Betriebskindergarten für fünf Gruppen mit ca. 100 Kindern eröffnet.

Immer weiter steigenden Kinderzahlen und die damit verbundene Nachfrage nach Betreuungsplätzen, veranlasste die Gemeinde 2004 nach und nach zum Neubau des Waldkindergartens, welcher dann eine Kapazität von 254 Kinder fasste. Aufgrund von Sanierungsarbeiten und einem vorübergehenden Auszug 2010/2011 konnten die Kinder im Februar 2012 wieder zurück in den frisch sanierten Neubau, sodass pünktlich im Sommer 2012 das 65-jährige Bestehen des Kindergartens gefeiert werden konnte.

Im Jahr 2015 wurde letztmalig mit einem Erweiterungsbau für Krippenkinder der stetig wachsenden Kinderanzahl im Waldkindergarten Raum gegeben. Damit kann der Waldkindergarten nunmehr 293 Kindern Platz bieten.

1.3 Räumlichkeiten

Das Gebäude ist eingeschossig und besteht aus insgesamt 4 separaten Modulen (nachfolgend als Häuser bezeichnet). Über einen Glasgang, der als Zugangs- und Informationsbereich gestaltet ist, sind alle Häuser miteinander verbunden.

Im Haus 1 stehen den Kindern fünf Räume, eine Kinderküche sowie ein Sport- und Bewegungsraum zur Verfügung. Im Haus 2 stehen den Kindern vier Räume, eine Kinderküche und ebenfalls ein großzügig gestalteter Sport- und Bewegungsraum zur Verfügung. Das Haus 3 ist vordergründig für Krippenkinder angedacht, welche in vier Räumen mit jeweils angegliedertem Schlafraum betreut werden. Zwei Schlafräume können durch Öffnung als großflächiger Bewegungs- und Sportraum genutzt werden. Im Haus 4 befinden sich vier weitere Gruppenräume sowie die Büro's der koordinierenden Erzieherinnen und der Gesamtleitung der Kindertagesstätte, eine Ausgabeküche und diverse Wirtschafts- und Technikräume. Haus 4 wurde konzipiert für zwei Gruppen mit jüngeren Kindergartenkindern und zwei Räumen für jüngste Krippenkinder.

Jeweils ein Schlafraum ist den Räumen der Krippenkinder angegliedert.

Alle Häuser verfügen über hinreichende Sanitär- und Waschräume mit altersentsprechender Gestaltung.

Der großzügig gestaltete Außenbereich, welcher von Bäumen umgeben und einem angrenzenden Teich gesäumt ist, bietet für die verschiedenen Altersgruppen eine Vielzahl an Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken. Neben dem Rodelberg und den unerschöpflichen Versteckecken haben wir zahlreiche Spielgeräte und Klettergerüste, Sandkästen, Rutschen sowie eine „Fahrzeugstrecke“. Das Außengelände verfügt über ein Nebengelass mit Kinderwerkstatt. Kindergarten- und Krippenaußenspielbereiche sind voneinander getrennt, sodass altersentsprechendes Spielmaterial vorgehalten werden kann.

1.4 Kapazitäten und Aufteilung der Kinder

Im Waldkindergarten können derzeit bis zu 293 Kinder ab einem Jahr bis Schuleintritt betreut werden. Davon werden 157 mögliche Plätze für die Kleinsten ab dem ersten vollendeten Lebensjahr gegenwärtig vorgehalten. Insgesamt stehen uns 17 Räume in den einzelnen Häusern des Waldkindergartens, davon sechs spezifische Krippenräume für Kinder ab dem ersten Lebensjahr, zur Verfügung. Die Verteilung und Zusammensetzung der Kinder auf die Räumlichkeiten orientiert sich an den Erfordernissen der Einrichtung, wie z.B. der integrativen Betreuung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen. Diese können sich jederzeit ändern und stehen z.B. in Verbindung mit den vorhandenen Anmeldungen für die Kindertageseinrichtungen. Insofern kann es sowohl zu altersreinen als auch altersgemischten Zusammensetzungen der Kinder kommen. Auch die Gestaltung der pädagogischen Arbeit kann sich in den einzelnen Häusern unterscheiden. Mit der Verteilung der Kinder kommt es notwendigerweise zu wechselnden pädagogischen Begleitern in den einzelnen Häusern.

1.5 Das Team

Das Team des Waldkindergartens setzt sich aus den koordinierenden Erzieher_Innen, den pädagogischen Fach- und Assistenzkräften und der Gesamtleitung aller Betriebsstätten sowie zusätzlichen Beschäftigten wie z.B. Mitarbeitern von Personaldienstleistern, Praktikanten oder Absolventen im Freiwilligen Sozialen Jahr zusammen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verfügen über die Ausbildung als staatlich anerkannte/r Erzieher_In, Heilpädagoge oder einen sozialpädagogischen Abschluss wie z.B. Kindheitspädagoge.

Einige Erzieher_Innen haben darüber hinaus zusätzliche Qualifikationen wie z.B. Praxisanleitung für Praktikanten, heilpädagogische Zusatzqualifikation für integrative Betreuung, Sprachheilpädagogik.

Betriebsbedingte zusätzliche Qualifikationen werden ausdrücklich gefördert.

1.6 Die Öffnungs- und Schließzeiten

Die Betriebsstätten der Kindertagesstätten sind von Montag bis Freitag in der Zeit von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Die Sorgeberechtigten können zwischen den folgenden Betreuungsstunden wählen:

<u>4,5 Stunden</u>	<u>7,0 Stunden</u>	<u>9,0 Stunden</u>	<u>10,0 und 11,0 Stunden</u>
7.30 Uhr - 12.00 Uhr	flexibel nutzbar zwischen 7.30 Uhr - 15.00 Uhr	flexibel nutzbar zwischen 6.00 Uhr -17.00 Uhr	flexibel nutzbar zwischen 6.00 Uhr - 17.00 Uhr (bei Berufstätigkeit beider Elternteile)

Die Schließzeiten der Einrichtung liegen generell zwischen Weihnachten und Neujahr, hauptsächlich vor oder nach vereinzelt gesetzlichen Feiertagen (sog. Brückentage), sowie für max. zwei pädagogische Tage im Jahr auf einem Wochentag. Schließzeiten werden unter Beachtung der Zusammenarbeit mit dem Hort des Trägers und im Einvernehmen mit dem Gesamtelternrat Kita koordiniert. In Einzelfällen kann es auf Grund von Teamweiterbildungen zu verkürzten Öffnungszeiten kommen bzw. Personal aus der einen oder anderen Betriebsstätte ersatzweise eingesetzt werden.

1.7 Die Verpflegung / Mahlzeiten

Frühstück und das Vesper wird von den Eltern gestellt. Die Mittags- sowie die Getränkeversorgung (Tee, Wasser, Milch) erfolgt ausschließlich über einen externen Anbieter, mit welchem die Sorgeberechtigten einen separaten Vertrag abschließen. Die Konditionen sind den aktuellen Verträgen und Informationen des Anbieters zu entnehmen und beinhalten u.a. auch Allergiereisen. Das Mitbringen eigener Getränke oder des Mittagessen für das Kind ist nicht gestattet.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1 Der gesetzliche Auftrag

2.1.1 Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB)

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, - Kinder - und Jugendhilfe § 22, regelt den gesetzlichen Auftrag von Kindertageseinrichtungen. Ziel ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Förderauftrag beinhaltet die Vermittlung gesellschaftlicher Normen und Werte sowie die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes in Hinblick auf seine soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Neben der Unterstützung und Ergänzung der Bildung und Erziehung, die das Kind in der Einrichtung erhält, soll die KiTa auch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf behilflich sein.

2.1.2 Der Kinderschutz gemäß § 8 a SGB VIII

Bestandteil des Förderauftrages gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ist es auch, Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, Gefahren für das körperliche, geistige und seelische Wohl der von ihnen betreuten Kinder zu erkennen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Für die Mitarbeiter des Jugendamtes ist in § 8 a SGB VIII verbindlich geregelt, wie diese im Fall einer Anzeige von Anhaltspunkten für eine Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen vorzugehen haben.

2.1.3 Das Sächsische Kita-Gesetz / Sächsischer Bildungsplan

Das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Gesetz über Kindertageseinrichtungen – SächsKitaG) regelt die Aufgaben, Ziele und Grundsätze der Kindertageseinrichtungen auf Landesebene. Kindertageseinrichtungen erfüllen einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag im Rahmen einer auf die Persönlichkeitsförderung des Kindes ausgerichteten Gesamtkonzeption. Der Sächsische Bildungsplan ist dabei die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in sächsischen Kindertageseinrichtungen und Tagespflegestellen. Der Sächsische Bildungsplan wird vom Staatsministerium für Soziales gemeinsam mit dem Staatsministerium für Kultus erstellt und weiterentwickelt.

Er ist als Leitfaden für pädagogische Fachkräfte gedacht und trägt als verbindlicher Rahmen und Orientierung zur Gestaltung der pädagogischen Arbeit in sächsischen Kindereinrichtungen bei. Neben den grundlegenden Aussagen zum Bild vom Kind (s.h. Punkt 3.2) und zum neuen Bildungsverständnis (s.h. Punkt 3.1) informiert er über die sechs Bildungsbereiche (s.h. Punkt 3.4). Diese Bereiche sind in sich abgeschlossene Einheiten, stehen jedoch eng miteinander in Verbindung, da Bildung als ganzheitlicher Prozess betrachtet wird. Ferner geht der Bildungsplan auf Überlegungen zur Gestaltung günstiger Lernumgebungen ein. Diese sind z.B. die Gestaltung der Räumlichkeiten und das zur Verfügung stellen verschiedener Materialien. Methodisches Wissen, um Bildungsprozesse initiieren, begleiten und dokumentieren zu können sowie die Projektarbeit als Methode der Wissensaneignung werden in den Blick genommen. Des Weiteren wird auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern (s.h. Punkt 5), die Aufgaben des Trägers der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, die Integration ins Gemeinwesen sowie auf die Kooperation am Übergang zur Grundschule hingewiesen (s.h. Punkt 4.2.5).

2.2 Übergang Familie – Kita - Eingewöhnung

Basierend auf den Forschungsergebnissen in der Bindungstheorie beginnen wir im Krippenbereich mit einer behutsamen Eingewöhnungsphase, welche an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt ist. Die Eingewöhnungszeit in der Kita ist eine wichtige Zeit für alle Beteiligten. In der Regel ist für die Eingewöhnung ein Zeitraum von ca. 2 - 4 Wochen vorgesehen, da das Kind in der Eingewöhnungszeit die Erzieher, andere Kinder, die Einrichtung und deren Räumlichkeiten sowie den neuen Tagesablauf kennenlernt. Diese Zeit beinhaltet einen Ablösungsprozess zwischen Eltern und Kind, der nicht zu unterschätzen ist. Erstmals verbringen Eltern und Kind einen großen Teil des Tages getrennt voneinander. Eine achtsame und prozessorientierte Eingewöhnung, deren individuelle Dauer am Kind orientiert ist, ist wichtig für den guten Start in die neue Erlebenswelt des Kindes.

2.3 Die Partizipation von Kindern

Der Begriff der Partizipation meint verschiedene Formen von Beteiligung, wie Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung. Einen Großteil ihres Tages verbringen Kinder in der Kita. Ihre Partizipation ist dabei wesentlicher Bestandteil ihrer Beziehung zu den Erziehern und findet somit im alltäglichen Umgang statt. Für unsere pädagogische Arbeit bedeutet dies, Kinder mit ihren Bedürfnissen und Interessen ernst zu nehmen und sie in Entscheidungs-, Willensbildungs- und Handlungsprozessen, die das gemeinsame Zusammenleben in der Kita betreffen, einzubeziehen. Für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gibt es eine Vielzahl rechtlicher Grundlagen, wie z.B. das Kinder- und Jugendhilfegesetz, die UN-Kinderrechtskonvention, die Agenda 21 und die Europäische Charta des Europarates zur Beteiligung junger Menschen auf kommunaler und regionaler Ebene. Partizipation bedeutet, Kinder altersgemäß teilhaben zu lassen, aber nicht, dass sie alles dürfen. Es ist wichtig, dass Kinder gemeinsam mit Erwachsenen handeln, Probleme bearbeiten, planen und im Alltag mitentscheiden können. In der Kita ist Partizipation wichtig für die Beziehungsarbeit und den Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, sowohl für das Kind als auch die Erzieher.

Was uns in Bezug auf Partizipation in unserer Einrichtung wichtig ist:

- freie Meinungsäußerung, Wahrnehmen und Ernstnehmen des Kindes als Gesprächspartner entsprechend seines Alters und seiner Reife
- gegenseitige Begegnung mit Achtung, Respekt und Wertschätzung
- Vorbild sein für das Kind durch das eigene Handeln
- Teilhaben lassen des Kindes an möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die seine Person betreffen
- Einbeziehung der Kinder in Gestaltungsprozesse, z.B. Morgenkreis, Entwicklung von Projekten
- den Kindern Zeit und Raum zum Ausprobieren geben, eigene Lösungswege zu finden
- freie Zugänglichkeit zu Spiel- und Beschäftigungsmaterialien in den Räumen

Warum uns wichtig ist, dass Kinder ihre Meinung frei äußern, mitdiskutieren und entscheiden dürfen:

- Ermöglichen vielfältiger Lern- und Erfahrungsräume
- Anregung, sich selbst eine Meinung zu bilden und diese zu äußern
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Auseinandersetzung mit Konflikten und Erarbeitung von Lösungswegen
- Verantwortung tragen für eigene Entscheidungen und Handlungen
- Tolerieren lernen anderer Meinungen und Eingehen von Kompromissen
- Förderung von Engagement
- Erwachsene lernen die Ideen, Visionen und Bedürfnisse der Kinder kennen
- Stärkung generationsübergreifender Kommunikation
- Steigerung der Lebensqualität aller Beteiligten
- Förderung demokratischer Kompetenzen

3. Grundlagen der elementaren Bildung

3.1 Verständnis von Bildung

Bildung bedeutet Selbstbildung, d. h. Kinder bilden sich von Anfang an selbst durch Beobachten, Erkunden, Ausprobieren und Experimentieren. Die Bildungsprozesse werden heute als Konstruktionsprozesse verstanden, mit denen Kinder ihre innere Welt in Kopf und Körper schaffen und sie in der äußeren Welt handlungsfähig werden lassen.

Heutige Forschungen zeigen neue Erkenntnisse über neurologische Entwicklungsprozesse im Gehirn, wonach frühkindliche Erfahrungen das Gehirn strukturieren und damit ausschlaggebend für die Entwicklung des Kindes sind. In sogenannten Entwicklungszeitfenstern lernen Kinder daher notwendige Fähigkeiten, wie das Laufen oder das Sprechen, besonders schnell. Bleiben die dafür wichtigen Impulse und Reize in der Umwelt aus, lässt sich dies später schwerer nachholen.

Daraus ergab sich in den letzten Jahren ein Umdenken in der Erziehung und Bildung von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Kindern müssen vielfältige Erfahrungs- und Bildungsräume durch Erwachsene verfügbar gemacht werden, damit sie die Möglichkeit haben, entsprechend ihrer Altersstufe die für sie wichtigen Reize

aus der Umgebung mit allen Sinnen zu verarbeiten. Diese sind wichtig für notwendige Lernprozesse im Gehirn. Besonders im Zusammenhang mit positiven Erlebnissen verlaufen diese Prozesse gelingend. Kindertageseinrichtungen unterstützen, begleiten und regen diese Lernprozesse im Alltag an, indem die Erzieher genau hinschauen, hinhören, nachfragen und beobachten sowie wichtige Grundlagen für die Bildungs- und Lernprozesse (z.B. Wahrnehmungs- und Sinnesschulung, bildungsanregende Atmosphäre) der Kinder schaffen.

3.2 Das neue Bild vom Kind

Kinder werden mit den besten Voraussetzungen geboren. Vom ersten Tag an erforschen sie die Welt. Sie sind neugierig, fantasievoll und haben Lust zu lernen, suchen die Interaktion und Ko-Konstruktion mit anderen Kindern und Erwachsenen. Kinder lernen Laufen, Sprechen, stellen unendlich viele Fragen und stillen ihren Wissensdurst im dialogischen Austausch und im Auseinandersetzungsprozess mit der Umwelt. Die Verständigungsmöglichkeit zwischen Kind und Erwachsenen ist gleichsam die Tür, die den Zugang zu allen wichtigen Wahrnehmungs-, Verhaltens- und Handlungsräumen öffnet. Kinder haben einerseits das Bedürfnis zu experimentieren, tastend und forschend ihre Umwelt zu entdecken. Andererseits benötigen sie feste Strukturen (Regeln, Grenzen, Tagesablauf) und Bezugspersonen, an denen sie sich orientieren können und welche ihren Bedürfnissen nach Geborgenheit, Wärme und Zuneigung entsprechen. Idealerweise werden die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an Planung und Vorbereitung des Kindergartenalltages beteiligt um dem Ansatz der Ko-Konstruktion gerecht zu werden.

Nach dem neuen Verständnis zum Bild vom Kind, ist es Akteur seiner eigenen Entwicklung und lernt durch Erfahren, Erleben, Versuch und Irrtum, Beobachten und Ausprobieren. Am intensivsten geschieht dies, wenn sich Kinder mit Dingen, Vorgängen und Situationen beschäftigen, die sie interessieren. Im Besondern vollzieht sich dies im Spiel, der Haupttätigkeit des Kindes, welche den Großteil im Kindergartenalltag einnimmt (s.h. Punkt 4.2.2). Die eigenen Fähigkeiten werden ständig spielerisch erprobt und weiterentwickelt. Dabei haben althergebrachte, geschlechtsspezifische Erwartungen oder Vorurteile keinen Platz mehr. Zu fördern ist eine gleichberechtigte Entfaltung und Begegnung zwischen Jungen und Mädchen, aber auch die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Besonderheiten und Verhaltensweisen. Aufgabe ist es, die Kinder bei der Suche nach ihrer Identität zu unterstützen.

Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit, egal welcher kulturellen oder sozialen Herkunft, respektiert und geachtet. Wichtig ist, dass die Kinder aus eigenem Antrieb heraus, aus der inneren Entwicklungsuhr ihren nächsten Entwicklungsschritt in den für sie gerade wichtigen Bereichen selbst entdecken und verwirklichen können. Die Kinder werden in ihrer Person und ihren Fähigkeiten so angenommen wie sie sind und werden gemäß dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ durch pädagogische Fachkräfte in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt.

3.3 Kindliches Lernen

Kinder lernen indem sie ihr bisheriges Wissen und Können nutzen, verändern und erweitern, ihre Erfahrungen ordnen, wiederholen und auf neue Situationen übertragen. Durch die Auseinandersetzung und den Austausch mit der Umwelt erfolgt die Selbstbildung des Kindes. Nie wieder lernen Menschen so viel in so kurzer Zeit wie in den ersten Lebensjahren. Diese Jahre sind prägend für die Art und Weise, wie weitere Kompetenzen erworben oder gefestigt werden. Vom ersten Atemzug an sind die Kinder bemüht, die Welt zu verstehen. Sie erweitern ihr Wissen und ihre Fähigkeiten kontinuierlich, ganz nebenbei und selbstverständlich in ihrem Alltag. Mit allen Sinnen begreifen, erforschen, experimentieren, erfahren und erleben sie die Welt und gewinnen so wertvolle Erkenntnisse.

Die Lust am Erkunden und Begreifen wird durch Anregungen, die die Alltagserfahrungen der Kinder ergänzen, präzisieren und weiterführen, gefördert. Statt vorgefertigter Antworten von Erwachsenen sollen Kinder zunächst eigene Antworten, Lösungen und Erklärungen finden. Unterstützende Anregungen und Impulse von außen können den Kindern dabei behilflich sein.

Das Kind kann nur in sich aufnehmen, was sich seiner Wahrnehmung offenbart. Was nicht um das Kind herum geschieht, wird nicht Gegenstand seiner Bildung. Es entscheidet selbst, was es sich zu Eigen macht, wovon es sich abwendet, was es abwandelt oder vertieft. Das eigentliche Lernen muss von jedem Kind letzt-

lich selbst bewältigt werden durch Tätigkeit, Nachdenken und Umdenken, Bewegen, Ausprobieren, Nachahmung, durch Fragen und den Versuch, Antworten zu finden.

3.4 Die Bildungsbereiche

3.4.1 Somatische Bildung

Inhaltlicher Leitbegriff dieses Bildungsbereiches ist das „Wohlbefinden“ und bezieht sich auf die Bereiche Körper, Gesundheit und Bewegung. Durch Körperwahrnehmung erfolgt die Schulung der Sinne des Kindes. Dies ist die Grundlage für die Schaffung neuer Verbindungen im Gehirn und damit neuer Bildungsprozesse. Diese fördert die Ausdauer, Lernbereitschaft, Lernfähigkeit und das Wohlbefinden. Die Körpererfahrung, die durch Bewegung erzeugt wird, ist die entscheidende Grundlage für die geistige, sprachliche, soziale und interkulturelle Entwicklung des Kindes. Durch Bewegung bekommen Kinder ein Gefühl von Kraft, Beweglichkeit, Koordination und Geschicklichkeit.

3.4.2 Soziale Bildung

Die Berücksichtigung sozialer Beziehungen ist das wichtigste Element in der Bildungsarbeit. Der hier zugrunde liegende Leitbegriff der Beteiligung ist Grundlage für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten. Soziale Beziehungen in der Gemeinschaft erfordern ständige Auseinandersetzung mit grundlegenden Werten, die auf die Rechte des Einzelnen ebenso wie auf den Erhalt der bestehenden Gemeinschaft eingehen. Fragen wie Gut und Böse, Recht oder Unrecht sowie die Auseinandersetzung mit Leben und Tod sind Fragen, die bereits die Kleinsten beschäftigen. Und diese Fragen wollen beantwortet werden. Die gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme untereinander und auch den Erwachsenen gegenüber, stehen bei uns im Vordergrund. Ideen und Themen der Kinder werden aufgegriffen und in Angeboten umgesetzt oder im Tageslauf eingeflochten.

3.4.3 Kommunikative Bildung

Mit dem einheitlichen Leitbegriff „Dialog“ geht es um Sprache, Schriftkultur und Medien. Sprache ist das Instrument, mit dem wir kommunizieren und das wir benutzen, um uns in der Gesellschaft zu orientieren. Wir bringen durch Sprache Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck und tauschen uns über Erfahrungen und Erkenntnisse aus. Über verschiedene Formen des kommunikativen Austausches, bspw. durch erste Laute, Worte und Blicke, bekommt das Kind Zugang zur Welt der Sprache und seinen Bezugspersonen. Jedes Kind gewinnt Erfahrungen unmittelbar über die Sinnesorgane und lernt nachahmend und praktisch erprobend.

3.4.4 Ästhetische Bildung

Darstellen und Gestalten ist ein Ausdrucksmittel und Grundbedürfnis für Kinder um z.B. vielfältige Reize, die sie täglich erleben, zu verarbeiten und wahrzunehmen. Dabei können sie ihre Phantasie entwickeln und ihre Fähigkeiten für ästhetische Wahrnehmung und bildnerischen Ausdruck verstärken. „Wahrnehmen“ ist der Leitbegriff dieses Bildungsbereiches und bezieht sich darüber hinaus auch auf die musikalische Bildung des Kindes. Melodien, Rhythmen, Klangfarben, Genuss und Entspannung wirken auf das seelische Empfinden des Kindes. Angesprochen werden Sinne und Gefühle, welche es ermöglichen, sich über Sprachgrenzen hinweg zu verständigen.

3.4.5 Naturwissenschaftliche Bildung

In diesem Bildungsbereich wird durch den Leitbegriff „Entdecken“, das Experimentieren, Erkunden, Erforschen und naturwissenschaftliche Beobachten in den Mittelpunkt gestellt. Ziel ist ein interessierter Umgang der Kinder mit technischen Geräten und Medien. Anhand von Experimenten lernen die Kinder hautnah das Geschehen in der Natur zu verstehen.

3.4.6 Mathematische Bildung

Mathematik unter dem Leitbegriff „Ordnen“ hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen. Die dabei entstehenden Fragen der Kinder sind zu beantworten und durch Unterstützung der Erzieher werden logische Denkprozesse angeregt.

4. Die pädagogische Arbeit im „Waldkindergarten“

4.1 Situationsorientierter Ansatz

Wie bereits in Punkt 2.1.3 erläutert ist der übergeordnete Handlungsleitfaden für die pädagogische Arbeit in sächsischen Kindertageseinrichtungen der Sächsische Bildungsplan. In jedem pädagogischen Ansatz finden sich die darin enthaltenen Bildungsbereiche wieder. Diese Bildungsbereiche und die in ihnen enthaltenen Leitbegriffe gehen im alltäglichen Zusammenleben im Kindergarten miteinander einher. Mit der Grundannahme, dass Kinder am intensivsten Lernen, wenn sie sich für die Dinge interessieren und begeistern sowie dem Verständnis von Bildung als ganzheitlichen Prozess, arbeiten wir im Waldkindergarten nach dem situationsorientierten Ansatz. In diesem sind neben den Biographien und Lebensbedingungen vor allem die Themen der Kinder der Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit. Gemäß diesem Ansatz sind die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) Ergebnis zurückliegender Ereignisse, Erfahrungen und Eindrücke. Die Gegenwart der Kinder ist ein Abbild ihrer Vergangenheit. Daraus, so schlussfolgert der situationsorientierte Ansatz, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen.

Welche Schlussfolgerungen ziehen wir daraus für unsere Arbeit?

In unseren Augen ist es für die kindliche Entwicklung von besonderer Wichtigkeit, dass sich Kinder ihrer Umwelt mit allen Sinnen öffnen und sich diese aneignen können. Dazu ist eine Umgebung mit vielfältigen Reizen notwendig, die entsprechend durch die pädagogischen Fachkräfte z.B. durch Raumgestaltung und den zur Verfügung gestellten Materialien und Spielsachen mitgestaltet wird. Die Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder werden von den Erziehern aufgegriffen und in den Kita-Alltag integriert. Künstliche und ideal-typische Lernsituationen treten in den Hintergrund. Wir wollen die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten und unterstützen und verstehen uns als „Ermöglicher“ für die alltäglichen Lernerfahrungen der Kinder. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit liegen darin, die Bedürfnisse und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes durch aktives Beobachten zu erkennen, aufzugreifen und durch die Gestaltung von Lernprozessen entsprechend des situationsorientierten Ansatzes zu unterstützen.

Wir möchten Kindern in unserer Einrichtung einen Lebensraum schaffen, in dem sie:

- sich angenommen fühlen,
- Zuwendung und Wärme erfahren,
- individuelle Persönlichkeitsmerkmale als Bereicherung erleben,
- Mädchen und Jungen als gleichberechtigt wahrnehmen,
- durch Interaktion mit anderen Kindern und anderen Erwachsenen in ihrer Identitätsfindung unterstützt werden und Freundschaften schließen können,
- akzeptiert werden, aber auch die Bedürfnisse anderer wahrnehmen lernen,
- sich in Konflikten üben und auseinandersetzen lernen,
- die Hilfe und Unterstützung der Erzieher erhalten, wenn es nötig und wichtig ist,
- vielfältige Erfahrungswelten eröffnet bekommen,
- Räume, Angebote, Spiele und Spielpartner frei wählen können,
- in ihren Bildungsprozessen unterstützt und begleitet werden,
- Schwächen und Stärken selbst erproben können,
- sich ausprobieren und Fehler machen dürfen.

Alle Kinder unserer Einrichtung haben das Recht, in Angelegenheiten, die sie betreffen, gehört zu werden sowie das Recht auf Mitbestimmung und Teilhabe (vgl. §22 Abs.1 und 3 KJHG und §8 KJHG). Ihre Meinung wird angemessen und entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife berücksichtigt. Wir wissen nicht, welchen privaten und gesellschaftlichen An- und Herausforderungen sich unsere Kinder von heute, morgen stellen müssen. Kinder müssen befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen, die Fähigkeit und Bereitschaft entwickeln, sich neuen Problemen zu stellen und vor allem Lösungen dafür zu suchen. Es ist wichtig:

- **Problemlösungskompetenz aufzubauen**
- **Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln**
- **Kommunikationsfähigkeit zu entfalten**

4.2 Das alltägliche Leben in der Betriebsstätte

4.2.1 Die Arbeitsweise und der Tagesablauf in den Häusern

Grundlage für das Zusammenleben und den Alltag mit den Kindern bieten vor allen anderen Rahmenbedingungen stabile und verlässliche Beziehungen zu den Erziehern, welche die Kinder in ihren verschiedenen Abschnitten (z.B. Krippe, Kindergarten) begleiten. Wir bemühen uns daher stets um feste Bezugserzieher bzw. einen gleichbleibenden Erzieherstamm, je nachdem in welchem Haus die jeweiligen Kinder betreut werden.

Für die Vermittlung weiterer Stabilität und um Struktur im Alltag zu geben, sind wir bestrebt eine sichere Basis für das Selbstaussprobieren und Erkundungsmöglichkeiten für die Kinder zu schaffen. Dabei sind uns im Tagesablauf immer wiederkehrenden Elemente (z.B. Essenzeiten, Ruhephasen/Mittagsschlaf) und Rituale (z.B. Morgenkreis) wichtig.

Wir verstehen uns als Kindertageseinrichtung, gemäß dem situationsorientierten Ansatz, als lernende Organisation. Die Ermöglichung unterschiedlicher Arbeitsstrukturen und entsprechend ausgerichteter Tagesabläufe sowie das stetige Veränderungspotential dessen gehen mit diesem Verständnis einher. Daher ist dieser Teil der Konzeption variabel und wird mit jedem neu beginnenden Kitajahr überprüft und ggf. entsprechend angepasst. Die aktuelle Umsetzung kann dem Anhang entnommen werden.

4.2.2 Das kindliche Spiel und Bildungsangebote

„Im Kindergarten spielen die immer nur!“ – Das Spiel ist nicht zu unterschätzen. Das Spiel ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder und somit die komplexeste Lernform für Kinder! Es bietet die Möglichkeit, eigenaktiv und selbst organisiert zu erkunden, zu erobern sowie zu experimentieren. Dabei setzt sich das Kind mit Dingen und Personen seiner Umwelt und mit sich selbst auseinander. Wir Erzieher gehen davon aus, dass alles, was unsere Kinder tun, für sie selbst sinnvoll ist. Im Spiel haben unsere Kinder die Möglichkeit, die Welt so zu verändern, damit sie selber damit zurechtkommen.

Neben der Herstellung von sozialen Kontakten, der Konfliktbewältigung und der eigenen Gestaltungsfreiheit lernen die Kinder untereinander soziale Regeln kennen. Das Spiel ist ein Ausdrucksmittel, in dem alle Sinne angesprochen werden. Kinder unterscheiden Spiel, Arbeit und Lernen nicht voneinander! Daher darf Spiel und Lernen nicht voneinander getrennt gesehen werden. Beide Dinge gründen auf Freude, Freiheit, Spontaneität und dem Wunsch nach Erkenntnis.

Für Kinder hat alles spielerischen Charakter und ist veränderbar. Kinder können den Spielverlauf allein bestimmen oder mit anderen Kindern aushandeln, ohne dass sich der Erzieher einmischt. Er ist jedoch jederzeit ansprechbar und unterstützt die Kinder oder spielt mit, wenn die Kinder selbst dies einfordern. Jeder Junge und jedes Mädchen hat die Freiheit, unterschiedliche soziale und moralische Erfahrungen im Spiel darzustellen und zu verarbeiten.

Unsere Kinder haben zur Mehrzahl der Materialien und Spielmittel freien Zugang, sie sind übersichtlich geordnet, einsehbar und leicht zugänglich. Jedem Kind soll das Spiel Freude bereiten und seinen Wünschen, Interessen und Neigungen entsprechen. Das Kind kann selbst wählen, wo es allein oder mit anderen Kindern spielen will. Die Erzieher bieten ausreichend Materialien an, um das Spiel abwechslungsreich und spannend zu gestalten. Kinder bauen im Spiel Freundschaften auf sowie aus und entwickeln somit ihre sozialen Kompetenzen weiter. Der Erzieher übernimmt eine beobachtende Rolle, ob Kinder sich zurückziehen, ausgeschlossen werden oder einzelne Aktivitäten bewusst und dauerhaft meiden. Um Spielideen zu entwickeln oder umzusetzen, unterstützen wir die Kinder, damit das Spiel variantenreicher und interessanter gestaltet wird, ohne dabei die Spielideen der Kinder zu unterdrücken.

Die Berücksichtigung der Bildungsbereiche gemäß des Sächsischen Bildungsplanes sind nicht nur ständiger Inhalt und Bestandteil des Spiels der Kinder und den Alltagserlebnissen, sondern wird auch durch Bildungsangebote der Erzieher gefördert und unterstützt. Diese berücksichtigen den Alters- und Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und Wünsche sowie die Individualität der Kinder. Die Themen für diese angebotsorientierten Anregungen ergeben sich u.a. aus dem Spielverhalten der Kinder, aus ihren Alltagserlebnissen und speziellen Wünschen und Vorlieben zu Tätigkeiten, die sie gern unternehmen. Ebenso werden wichtige aktuelle Anlässe wie Feste, Feiern und jahreszeitliche Besonderheiten in den Tagesablauf einbezogen.

Durch Dokumentationen in Form "sprechender Wände" oder den digitalen Bildschirmen wird dies den Eltern transparent gemacht.

Neben den alltäglich Bildungs- und Lernmöglichkeiten sowie themenbezogenen Projekten, die die Erzieher den Kindern ermöglichen, bieten wir den Kindern je nach Möglichkeit weitere spezifische Bildungsangebote und Projekte an.

"Haus der kleinen Forscher"

Forschen und Experimentieren spielt eine zentrale Rolle im Leben der Kinder. Naturwissenschaftliche Phänomene finden sich reichlich im Alltag z.B. die schäumende Zahncreme beim Zähneputzen, die Musik aus dem Radio, das Blühen von Pflanzen und Blumen im Garten. Mit der Stiftung "Haus der kleinen Forscher", welche vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit gefördert wird, können sich pädagogische Fachkräfte fortbilden lassen, um das natürliche Interesse der Kinder an Naturphänomenen entwicklungsangemessen zu begleiten. Derzeit nimmt in diesem Rahmen Frau Eder an Weiterbildungen, die entsprechende Methoden vermitteln, teil. Durch Weitergabe des Wissens innerhalb des Teams und an interessierte Kollegen sowie durch umfangreich vorhandenen Materialien können die Erzieher selbstständig Experimente rund um Naturwissenschaft mit den Kindern durchführen. Im Jahr 2013 haben wir erfolgreich an der Zertifizierung teilgenommen und sind somit offiziell ein „Haus der kleinen Forscher“.

Würzburger Sprachprogramm "Hören-Lauschen-Lernen"

Dieses Programm bieten wir für die Kinder im Vorschulalter an. Die Durchführung erfolgt in Anlehnung an das Original, wobei uns bei der Erarbeitung und Anpassung der Inhalte auf unseren Alltag die Logopädin Frau Hartel begleitet. Ziel ist es, dass die Kinder in spielerische Weise lernen die lautliche Struktur (Aufteilung in Silben und Laute) der gesprochenen Sprache zu erkennen (phonologische Bewusstheit). Unsere Erfahrungen seit Einführung 2013 mit diesem Programm sowie die Rückmeldungen aus den Grundschulen zeigen, dass den Kindern der nachfolgende Schriftspracherwerb in der Schule erleichtert wird. Dabei geht es nicht darum der Schule etwas vorwegzunehmen, sondern durch Üben des genauen Hin-Hörens (Lauschspiele, Reimübungen) die Anlaute und Laute in einem Wort bewusst zu machen. In der Schule begreifen die Kinder somit schneller, dass die Laute von bestimmten Zeichen, den Buchstaben, repräsentiert werden.

Projekt "Entdeckungen im Zahlenland"

Das Zahlenland in Anlehnung an die Arbeiten von Prof. Preiß ist für Kinder ab dem dritten Lebensjahr gedacht. Ziel ist es dabei nicht, die Kinder zu großen Mathematikern zu erziehen, sondern grundlegende Erfahrungen mit Zahlen zu ermöglichen. Die Kinder sollen dabei ihre unterschiedlichen mathematischen Begabungen entfalten können, aber auch ihre Grenzen erkennen. Das Zahlenland stützt sich auf den natürlichen Entdeckungsdrang und die natürliche Neugier eines Kindes. Die Welt der Zahlen wird durch anschauliche Materialien und Bezeichnung wie "Zahlenhaus" und "Zahlenweg" sinnlich erfahrbar und als wertvolles und erreichbares Ziel erlebt, das mit fröhlichen Erlebnissen (z.B. Geschichten, Rätsel, Lieder) verbunden ist.

4.2.3 Aufenthalt und Spiel im Freien

Besonders wichtig ist uns ebenfalls der Aufenthalt im Freien. Vielfältige Möglichkeiten der körperlichen Betätigung, der Wissensaneignung und des Ausprobierens sind auf unseren großzügigen Freiflächen und mit dem Wald vor unserer Haustür vorhanden. Unsere Sand- bzw. Kieselspielplätze bieten ausreichend Platz zum Konstruieren und Gestalten. Vielfältige Spielgeräte sind für jede Altersgruppe verfügbar. Im Waldkindergarten erleben die Kinder Natur und Umwelt nicht als etwas Abstraktes, Theoretisches. Sie erleben dieses hautnah, können sie begreifen und den respektvollen Umgang mit ihr erlernen. Es ist wichtig, dass die Kinder die Geheimnisse der Natur frühzeitig entdecken, erforschen und erleben können. Nur so bildet sich eine harmonische Beziehung zu ihrer Umwelt heraus.

Der tägliche Aufenthalt im großen hügeligen Freigarten oder direkt im Wald stellt einen unmittelbaren Bezug zur Natur her, in dem Lernen durch Beobachtung, Entfaltung der Phantasie und Kreativität, Sensibilisierung der Sinne und Ausleben von Bewegungsdrang intensiv möglich ist. Wiederkehrende Kreisläufe wie die Jahreszeiten, Leben und Sterben in der Natur und Zusammenhänge in der Natur können erlebt und erfahren werden. Über dieses Erleben erwerben die Kinder Wissen.

Der Wald ist ein idealer Ort, um Spielvorhaben zu verwirklichen. Er bietet den nötigen Freiraum, um Eigeninitiative, Entdecker- und Abenteuerlust der Kinder zu entwickeln. Das Spielmaterial ist nicht vorgefertigt, lebendig und regt durch seine Beschaffenheit zu vielfältigen und sinnvollen Erlebnissen an. Es entstehen intensivere Spielinhalte, die Kinder kommunizieren reger miteinander und sind kreativ. Unsere Kinder sind ständig damit beschäftigt, sich neue Spiele auszudenken und weiterzuentwickeln.

Ein wichtiges Anliegen ist uns, den Kindern die Liebe zur Natur über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen, die Erweiterung ihrer Kenntnisse von Tieren und Pflanzen sowie durch Erleben ihres Körpers in der Natur zu wecken und zu fördern. Erfahrungen wirken ganzheitlich auf Seele, Geist und Körper. Kinder, die eine emotionale Beziehung zur Natur und eine offene Verbindung zu allen Wesen der Natur entwickeln, werden auch als Erwachsene eher bereit sein, mit der Natur liebevoll und achtsam umzugehen.

4.2.4 Der Krippenbereich

Wie bereits durch das neue Bild vom Kind in Punkt 3.2 deutlich wurde, erforschen Kinder vom ersten Tag an die Welt, sind neugierig, begeistert und haben Lust am Lernen. Die Erzieher des Krippenbereiches ermöglichen, dass sich die Kinder, unter Berücksichtigung ihrer Altersspezifik, zu selbständigen, wissbegierigen und selbstbewussten kleinen Menschen entwickeln. Dabei werden alle Bereiche der Persönlichkeit ganzheitlich gefördert (z.B. Wahrnehmung, Kognition, Motorik, soziale Verhaltensweisen). Erfahren und Erleben bedeutet Lernen in der realen Lebenswelt. Hierbei sind die Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle und Interessen der Kinder von großer Bedeutung.

Über die Sinneswahrnehmung im Zusammenhang mit Bewegung sammeln die Kinder eigene Erfahrungen und erleben ein hohes Maß an Selbstbestimmung. Beim Spiel oder bei Angeboten eignen sie sich Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten an. Sie erfahren Liebe, Zuneigung, Verständnis und Achtung ihrer Persönlichkeit. Die wichtigsten Entwicklungsaufgaben im Krippenalter sind für Erwachsene oft Kleinigkeiten, aber für die Kinder sind es stets entscheidende Fortschritte und große Erfolge:

- selbständiges Essen und Trinken
- Laufen lernen
- Sprechen lernen
- Sauberkeitserziehung
- Toilettenbenutzung
- An- und Ausziehen lernen
- Sport und Gymnastik
- Schulung der Fingerfertigkeit
- Kreativität entdecken und ausprobieren

4.2.5 Das letzte Kindergartenjahr - Vorschularbeit

Vorschulerziehung geschieht nicht erst im letzten Kindergartenjahr durch die Kooperation mit den Lehrern. Die Zeit vom Übergang des Kindergartenkindes zum Grundschulkind ist bei Eltern häufig mit der Vorstellung verbunden: „Jetzt lernt mein Kind endlich etwas!“ Die altersgerechte Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit Eintritt in die Kinderkrippe oder den Kindergarten.

Erzieher und Beratungslehrer wollen den Kindern eine optimale Schuleingangsphase gewährleisten und gestalten. Es gilt Sicherheit, Mut und Freude am Lernen zu stärken, um den Kindern eine gute Basis für das neue Lernumfeld in der Schule zu schaffen. Wir wollen der Schule nichts vorwegnehmen, sondern den Kindern den Übergang zur Schule erleichtern. In regelmäßigen Abständen hospitieren Lehrer in unserer Einrichtung, um sich ein Gesamtbild über das Kind machen zu können. Dafür ist es unabdingbar, dass wir uns gegenseitig über Inhalte und Vorgehensweisen informieren (s.h. auch Punkt 6.2). Bildungsinhalte und pädagogische Methoden können somit auf die jeweilige Bildungsbiografie eines Kindes abgestimmt werden.

Aufbauend auf diese Informationen finden Elterngespräche statt. Diese zielen darauf ab, Stärken und Ressourcen des Kindes zu benennen und ggf. Maßnahmen abzuleiten. Im täglichen Miteinander werden auch aktive Angebote und Projekte zu allen Bildungsbereichen durchgeführt, Beobachtungen analysiert, um Aussagen zur Lernausgangs- und Entwicklungssituation des Kindes geben zu können.

4.2.6 Beobachtung und Dokumentation

Individuelle Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument "Baum der Erkenntnis"

Das Ziel von Beobachtung ist, verstehen zu wollen. Mit einer gezielten Beobachtung lernen wir das Kind genauer kennen und erfahren, wo seine Stärken und weitere Ressourcen liegen. Genaue Beobachtung hilft, das Kind zu verstehen und pädagogisches Handeln abzuleiten. Somit kann das Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes unterstützt werden. Wir greifen dabei auf das aus Schweden stammende Beobachtungsinstrument "Baum der Erkenntnis" für Kinder und Jugendliche im Alter von 1 bis 16 Jahren von Marianne und Lasse Berger zurück, welches auf dem schwedischen Bildungsplan für Vorschule und Schule basiert. Wir haben uns für dieses Instrument entschieden, da damit einer ganzheitlichen Sicht auf das Kind Rechnung getragen wird. In den Wurzeln des Baumes, welche im Speziellen für die Kita von Bedeutung sind, wird die Entwicklung des Kindes im sozialen, gefühlsmäßigen, intellektuellen, motorischen und sprachlichen Bereich beschrieben. In der Krone findet man die schulischen Ziele sowie persönlichen Kompetenzen und fachliches Wissen. Der "Baum der Erkenntnis" ist kein defizitorientiertes Instrument, sondern wertschätzend und positiv ausgerichtet, weshalb wir ihn auch für unsere Kindertageseinrichtung gewählt haben. Ziel ist es, die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar zu machen, ohne diese gewissen Altersspannen zuzuordnen. Die Besonderheiten, Stärken, Lernfortschritte und Fähigkeiten des Kindes werden erfasst und sollen das Verständnis der pädagogischen Fachkräfte und Eltern für den Lernprozess der Kinder entwickeln. Das liebevoll gestaltete Buch veranschaulicht den Zusammenhang zwischen Grundkompetenzen, den Wurzeln und dem schulischen Lernen, der Baumkrone. Es dient als Gesprächsgrundlage für das einmal jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Unser Ziel ist es, den "Baum der Erkenntnis" in den weiterführenden Institutionen wie Hort und Grundschulen unserer Gemeinde zu etablieren. Unabhängig davon kann es durch die Eltern bis zum 16. Lebensjahr des Kindes selbstständig weitergeführt werden.

Individuelle Dokumentation durch Portfolioarbeit

Zur Dokumentation weiterer Beobachtungen, dem Tagesablauf und Höhepunkten im Kita-Alltag sowie der individuellen Arbeiten der Kinder, wird das Portfolio für die Zusammenarbeit mit den Eltern genutzt. Für jedes Kind wird ein Portfoliohefter (Entwicklungs- und Dokumentationsmappe) angelegt und gemeinsam mit dem Kind, den Eltern und dem Erzieher gestaltet. Durch die Portfolioarbeit können die Erzieher die Fähigkeiten der einzelnen Kinder bewusster wahrnehmen und verfolgen. Die Portfolios dokumentieren das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes und begleiten es über seine gesamte Kindergartenzeit. Sie sollen unterstützen, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios fällt es einem Erzieher leichter, den Kindern und Eltern die Lernergebnisse und Fortschritte aufzuzeigen.

Allgemeine Dokumentation des Kindergartenlebens

Neben den individuellen Dokumentationsmöglichkeiten nutzen die Erzieher verschiedene Formen den Eltern und Familien Einblick in das Kindergartengeschehen zu geben. Besonders bei Gruppenaktivitäten, umfangreicheren Projekten oder Höhepunkten im Kindergartenjahr greifen die Erzieher auf Dokumentationsmöglichkeiten im gesamten Haus zurück. Dazu gehören z.B. die sprechenden Wände, welche einzelne Themenbereiche und Bildungsbereiche detailliert darstellen und neben dem Ablauf auch die Lernziele- und -erfolge der Kinder aufzeigen. Natürlich sind die Kinder ganz besonders stolz, wenn deren Werke und Arbeiten im Haus ausgestellt werden und wertschätzend bei den Eltern Anerkennung finden. Gern nutzen wir auch die digitalen Bilderrahmen mit der Fotodiashow in den einzelnen Häusern, die einen schnellen und unkommentierten Einblick in die Geschehnisse des Tages geben. Bezugsgruppenindividuelle Informationen und wichtige Hinweise können den jeweiligen Gruppentafeln im Eingangsbereich der Kinderräume entnommen werden.

4.2.7 Regeln in unserer Betriebsstätte

Regeln und Normen sind uns wichtig und für alle verbindlich. Sie geben den Kindern Sicherheit und Orientierung, um zunehmend selbstständiger zu werden. Gleichzeitig möchten wir damit aber auch ein hohes Maß an Sicherheit für die uns anvertrauten Kinder herstellen. Regeln und Grenzen wollen nicht beherrschen, vielmehr leiten, führen, unterstützen und orientieren. Regeln helfen dem Kind, sich normativ zu orientieren. Die Nichteinhaltung der Regeln und Grenzen hat Konsequenzen zur Folge, welche gemeinsam mit den Kindern festgelegt werden. Bei einigen dieser Regeln bzw. Grenzen sind auch die Eltern verpflichtet diese einzuhalten. Einzelheiten zu diesem Schwerpunkt sind dem Anhang in unserer Hausordnung zu entnehmen.

5. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1 Die Beteiligung der Eltern

Die Eltern sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner und die Experten für ihr Kind. Es ist uns wichtig, dass sich Eltern unterstützend und helfend in unserer Einrichtung einbringen und am Leben der Kinder teilnehmen. Eltern und pädagogische Fachkräfte führen einen Austausch über die Entwicklung des Kindes und akzeptieren sich als Erziehungspartner. Die Eltern werden mit ihren Erfahrungen im Umgang mit ihrem Kind als gleichberechtigte Partner ergänzend zur fachlichen Kompetenz der Erzieher anerkannt. Grundlage für den Austausch bildet die Beobachtung des Kindes. Die Hauptverantwortlichkeit für die Entwicklung des Kindes liegt bei den Eltern. Elternbeteiligung ist uns und für die Einrichtung wichtig u.a.:

- bei der Planung und Umsetzung von gemeinsamen Projekten
- bei der Organisation und Durchführung von gemeinsamen Festen und Höhepunkten in der Kita
- für Anregungen und Weiterentwicklungen zum Kita-Alltag

Der intensive und fortlaufende Kontakt zu den Eltern sowie ein aktiver Informationsaustausch ist eine wichtige Voraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes. Durch die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche, anlassbezogenen Feedbackgespräche, kurze „Tür- und Angelgespräche“ über tagesaktuelle Besonderheiten, die Portfoliodokumentation, regelmäßig stattfindende Elternabende und -nachmittage werden die Eltern aktiv über die Erlebnisse und Entwicklung ihrer Kinder durch die Erzieher informiert.

5.2 Der Elternbeirat

Die Aufgabe des Elternbeirates ist die Förderung, Beratung und Unterstützung der vertrauensvollen Zusammenarbeit der Elternschaft mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Grundlage für die Elternarbeit in den Betriebsstätten der Kindertagesstätte Ottendorf-Okrilla ist u.a. das in Zusammenarbeit mit Kita, Träger und Eltern erarbeitete „Grundsatzpapier zur Elternmitwirkung“. Neben den darin benannten Aufgaben kommen den Eltern auch Mitwirkungsrechte (z.B. Öffnungs- und Schließzeiten) und Anhörungsrechte (z.B. Veränderung von Rahmenbedingungen) zu einrichtungsbezogenen Themen zu. Die in den Elternbeirat gewählten Elternvertreter sowie die Elternsprecher der einzelnen Bezugsgruppen sind als Ansprechpartner für Fragen von Eltern auch bei Bedarf Vermittler bei Belangen, die Eltern vorerst ohne Einbeziehung der Kita-Leitung klären möchten.

5.3 Beschwerdemanagement

Für die Gestaltung einer vertrauensvollen und kooperativen Erziehungspartnerschaft ist auch der Umgang mit Kritik, Einwänden und Beschwerden seitens aller Beteiligten in einer sachlichen und angemessenen Form wichtig. Eine „Kultur des Dialogs“ und das respektvolle Begegnen auf gleicher Augenhöhe ist dabei die Grundlage. Für den Umgang mit Anregungen und Beschwerden gilt es die gegebenen Strukturen zu beachten, beginnend bei dem betreffenden Erzieher, der koordinierenden Erzieherin der Betriebsstätte, über die Leitung der Kindertagesstätte bis hin zum Träger. Gemeinsam gilt es, in der Zusammenarbeit mit der Elternschaft und dem Elternbeirat, Standards und Methoden für den Umgang mit Anregungen und Beschwerden seitens der Elternschaft und aller Beteiligten fortwährend zu entwickeln.

Folgende „Beschwerdekultur“ möchten wir dabei mit der Elternschaft und dem Kita-Team leben:

1. Die Kitaleitung und Erzieher/-innen sind für Beschwerden seitens der Eltern offen, insofern es sich dabei um konstruktive Kritik handelt.
2. Beschwerden können in sachlicher, schriftlicher Form mit Datum und Unterschrift versehen sowie bestenfalls mit möglichen Lösungsvorschlägen an die Kitaleitung herangetragen werden.
3. Die Eltern erhalten innerhalb von 2 Werktagen eine Eingangsbestätigung
4. Die Leitung ist zunächst bestrebt den Sachverhalt intern aufzuklären, dabei werden die Lösungsvorschläge der Eltern mit in Betracht gezogen
5. Die Beschwerde und die gefundene Lösung wird abschließend im Team besprochen.
6. Nach umfassender Klärung erfolgt eine Mitteilung mit dem präferierten Lösungsvorschlag an die Eltern.

6. Zusammenarbeit mit Institutionen

6.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Kita-Leitung beinhaltet die gemeinsame Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen zum Betrieb der Kindertagesstätte.

6.2 Zusammenarbeit zwischen Kita-Hort-Schule

Auf Grundlage der Kooperationsvereinbarung findet eine langjährige und gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Schule, Kita und Hort statt. Die zukünftigen Schulanfänger werden im letzten Kindergartenjahr sowohl durch ihre Erzieher, die Beratungs- bzw. zukünftigen Klassenlehrer als auch ihre zukünftigen Horterzieher begleitet.

6.3 Weitere Kooperationen

Unsere Einrichtung blickt auf regelmäßige Kooperationen und themenbezogene Zusammenarbeit zurück. Innerhalb der Gemeinde sind dies z.B. die Freiwillige Feuerwehr, der Fußballverein, das Seniorenheim, das Kieswerk (z.B. geführte Touren) oder der Ottendorfer-Mühlenbäcker (z.B. Backen in der Weihnachtszeit). Die Verkehrserziehung mit dem ADAC und der Polizei sowie Besuche des Polizeiorchesters in Radeberg sind Bestandteil unserer Höhepunkte im Kitajahr.

Neben der etablierten externen musikalischen Frühförderung durch die „Musikschule Fröhlich“ ist derzeit auch der Erwerb einer Zweitsprache durch das externe Kursangebot „English 4 kids“ möglich.

Des Weiteren finden nach Bedarf und Thema weiterführende Kooperationen statt, die einmalig bleiben können oder auch längerfristig unseren Kitaleben ergänzen können.

7. Qualitätsentwicklung

Die Entwicklung von Qualität ist ein ständiger Prozess und gesetzlicher Auftrag. Alle Mitarbeiter leisten eine gute pädagogische und professionelle Arbeit. Dazu bedarf es einer intensiven Teamarbeit. Unser Ziel ist ein offener, kooperativer und partnerschaftlicher Stil, sowie die Bereitschaft zu gegenseitigem Vertrauen und konstruktiver Kritik. Dazu gehört für uns eine ständige Auseinandersetzung mit neuem Fachwissen, eine Selbstevaluation und der Erfahrungsaustausch untereinander. Dies erfolgt in unserer Einrichtung durch:

- Beteiligung aller Mitarbeiter an der inhaltlichen Auseinandersetzung und Umsetzung des sächsischen Bildungsplanes in der Praxis
- Regelmäßige Durchführung von Dienstberatungen
- pädagogischer Erfahrungsaustausch im Team
- Reflexion der eigenen Arbeit in regelmäßig stattfindenden Reflexionsrunden der einzelnen Häuser
- Qualifizierung und Weiterbildung der Mitarbeiter im Rahmen von Inhouseschulungen oder individuelle Weiterbildungsmaßnahmen
- Inanspruchnahme externer Fachberatung
- externe Begleitung bei besonderen Aufgabenstellungen

8. Literatur

- Sächsischer Bildungsplan
- Sächs. KitaG vom 27.11.2001
- SGB VIII vom 19.02.2007
- Verwaltungsvorschrift vom 01.08.1997
- SächsQualiVO vom 09.01.2004
- Grundsatzpapier zur Elternmitwirkung in den Kindereinrichtungen der Gemeinde Ottendorf-Okrilla
- Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit, H.-J. Laewen/ B. Andres (2002), Beltz Verlag
- Kindergarten heute (Basiswissen Kita Konzepte entwickeln), Herder Verlag GmbH (2005), K. Weber/M. Herrmann
- Natürlich bilden, H. Österreicher (2002), In: TPS -Theorie u. Praxis der Sozialpädagogik
- Kita-Leitung, Möller & Möller (2007), Cornelsen Verlag
- Der Baum der Erkenntnis, Berger & Berger
- <http://www.zahlenland.info>
- <http://www.haus-der-kleinen-forscher.de>

Anhang

- Anhang 1 -
- Anhang 2 -
- Anhang 3 - Hausordnung

Nachwort

Die vorliegende Konzeption ist und wird in Zusammenarbeit zwischen dem Team und dem Elternrat des Waldkindergartens erarbeitet.

Die Erarbeitung und Weiterentwicklung einer Konzeption ist ein ständiger Prozess und dient als Leitfaden für die pädagogische Arbeit und Vermittlung dieser u.a. gegenüber Behörden, Eltern, neuen Mitarbeitern, Praktikanten und interessierten Besuchern.

Eine Konzeption bleibt abhängig von den jeweiligen aktuellen Rahmenbedingungen der Einrichtung, deren Umfeld und den aktuellen Situationen und Lebensumständen der Kinder, Eltern und Fachkräften. Daher ist sie niemals als abgeschlossen zu betrachten. Eine pädagogische Konzeption ist also kein feststehendes Produkt, sondern muss vielmehr Ergebnis ständiger Auseinandersetzung und Weiterentwicklung im Team und in Zusammenarbeit mit der Elternschaft und dem Träger bleiben.

Aktueller Erarbeitungsstand der Konzeption ab Punkt 2: **September 2014**

¹Berufsbezeichnungen u. ä. sind im grammatikalischen, nicht im biologischen Sinn zu verstehen und meinen unabhängig vom Geschlecht oder anderen persönlichen Merkmalen alle betreffend